

Catherine Balmelle, Ariane Bourgeois, Henri Broise, Jean-Pierre Darmon und Mongi Ennaïfer, **Carthage. Colline de l'Odéon. Maisons de la Rotonde et du Cryptoportique (recherches 1987–2000)**. Teil 1. **L'architecture et son décor**; Teil 2. **Les données de fouilles**. Unter Mitarbeit von Claude Brenot, Suzanne Gozlan und Marie-Pat Raynaud sowie mit Beiträgen von Claudine Allag, Jean-Baptiste Bellon, Danièle Foy, Bernard Gratuze und Martine Legouilloux. Collection de l'École Française de Rome, Band 457. Selbstverlag der École Française de Rome, Rom 2012. 852 Seiten, 591 meist farbige Abbildungen, 6 Faltpläne.

Als Teil der internationalen UNESCO-Kampagne zur Erforschung Karthagos arbeitete ein französisch-tunesisches Team von 1987 bis 2000 an zwei eindrucksvollen Häusern auf dem sogenannten Odeonshügel. Ausgangspunkt des von der École Française de Rome koordinierten Projekts war Mitte der achtziger Jahre die Feststellung, dass nur wenige nordafrikanische Mosaiken unabhängig von stilistischen Studien durch weitere Anhaltspunkte datiert waren. Es galt daher als primäres Ziel des Feldprojekts in Karthago, systematisch weitere Hinweise zur Mosaikdatierung zu gewinnen.

Abdelmajid Ennabli, damals Konservator von Karthago, lud das Team dazu ein, in dem heute als ›Viertel der römischen Villen‹ zu besichtigenden Ausgrabungsgelände im Nordosten der antiken Stadt zu arbeiten, für das Wassila Ben Osman schon 1980 einen neuen Mosaikkatalog vorgelegt hatte. Das Forschungsprojekt konzentrierte sich mit der Maison de la Rotonde und der Maison du Cryptoportique auf zwei Häuser eines Areals, in dem von dem damaligen Direktor der Antikenbehörde Paul Gauckler schon Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts erste Freileigungsarbeiten geleistet worden waren, gefolgt von Forschungen Alfred Merlins und Louis Poinssots in den zwanziger und dreißiger Jahren sowie Gilbert-Charles Picards in den fünfziger Jahren. Der Ankauf und die Öffnung des Archivs der Familie Poinssot seitens des Institut National d'Histoire de l'Art (INHA) in Paris machten die Erschließung bisher unbekannter Dokumente der frühen Arbeiten möglich.

Die frühen Forschungen einschließlich derjenigen in den fünfziger Jahren waren jedoch schlecht bis gar nicht dokumentiert. Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich daher auch um die Aufarbeitung von Untersuchungen, die bisher kaum bekannt waren. In Ergänzung zur Altgrabung wurden moderne stratigraphische Sondagen angelegt, so 1987 bis 1988 in der schon weitgehend freigelegten Maison du Cryptoportique. Zwischen 1990 und 2000 folgte dann die vollständige Ausgrabung der Maison de la Rotonde. Aus denkmalpflegerischen Gründen wurde in beiden Häusern die eindrucksvolle spätantike Phase konserviert. Sondagen in ältere Phasen der Bebauung waren nur eingeschränkt möglich, weshalb die Menge an gut auswertbaren stratigraphischen Einheiten mit Fundgut

nicht allzu groß war. Große Materialmengen erbrachten die Füllungen von Zisternen aus unterschiedlichen Baumaßnahmen.

In dem ersten Band des zweibändige Werkes werden nach einer Einführung die Architektur, die Mosaiken und Böden sowie die Wandmalerei der beiden Häuser vorgestellt, beginnend mit der *Maison de la Rotonde* (S. 15–210) und gefolgt von der *Maison du Cryptoportique* (S. 211–319) und einer ausführlichen Synthese zur Architektur, dem Dekor ihrer Entwicklung (S. 323–332) und zur Evolution der *Insula* im städtischen Kontext (S. 333–359). Den Abschluss des ersten Bandes bildet ein Kapitel zur *mise en valeur*, der Restaurierung, Konservierung und Präsentation der beiden Häuser (S. 365–375).

Der zweite Band ist dem Fundmaterial gewidmet, das nach Häusern und dann stratigraphischen Einheiten gegliedert ist. Beginnend mit der *Maison de la Rotonde* widmen sich nach einer Einführung (Darmon und Ennaïfer, S. 385–396) fünf Kapitel den Funden und der Datierung der fünf Hauptphasen des Hauses (S. 399–557), gefolgt von je einem Kapitel zu Fundmünzen (S. 561–597), Tierknochen (S. 599–611) und Kleinfunden (*Bourgeois*, S. 613–630). Für die *Maison du Cryptoportique*, in der in wesentlich geringerem Ausmaß gegraben wurde, widmet sich ein Abschnitt allen Funden der Sondagen mit Ausnahme der Münzen, die gesondert vorgestellt werden. In einem weiteren Teil folgen zusammenfassende Kapitel zu Münzen, Keramik und Glasfunden. Ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur, ein Abbildungsnachweis, ein Abbildungsverzeichnis und das Gesamtinhaltsverzeichnis schließen den zweiten Band ab.

Die Fülle der in beiden Bänden präsentierten Informationen und neuen Erkenntnissen ist beeindruckend. Das ursprüngliche Ziel der exakteren Datierung der Mosaiken beider Häuser wurde dabei erreicht. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts gehen jedoch weit über die ursprüngliche Frage hinaus. Hunderte von Details fügen wichtige Teile in die noch viel zu unvollständigen Kenntnisse der materiellen Kultur des antiken Nordafrika und beinhalten durchaus Informationen, die über die Grenzen der Archäologie hinaus für die Geschichte Karthagos von Interesse sind. Dies vermittelt allein schon ein Überblick über die Entwicklung der *Maison de la Rotonde*, die den weitaus größeren Teil der Publikation einnimmt.

Die *Maison de la Rotonde* liegt zwischen den *Kardines* 9 und 10 Ost südlich des *Dekumanus* 6 Nord. Erste Baumaßnahmen sind hier im ersten nachchristlichen Jahrhundert festzustellen, und zwar noch in jüdisch-claudischer Zeit. In der punischen Epoche lag das Areal außerhalb der Stadt, wovon entsprechende Gräber des vierten und dritten Jahrhunderts unter der römischen Bebauung zeugen. Die Mauer M 61 im Südwesten des Hauses stammt wohl aus augusteischer Zeit und gehört so zu den frühen Baumaßnahmen nach der Wiedegründung Karthagos unter Augustus.

Zur ersten Phase gehören *Bassins* für die Herstellung von *Garum*, die den handwerklichen Charakter dieses Quartiers in seiner Frühphase zeigen. Erstaunlich ist, dass die *Fischsauce* in erheblicher Entfernung vom Meer produziert wurde.

Die zweite Phase beginnt in severischer Zeit mit der Ausdehnung des Gebäudes nach Osten und seiner Teilung in einen Wohnkomplex im nördlichen und einen im südlichen Teil. Das Gebäude war in seiner zweiten Phase über zweihundert Jahre in Benutzung. Die in severischer Zeit erfolgte Mosaikausstattung der zweiten Phase zeigt schwarzweiße geometrische Muster, die in Italien im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit beliebt waren, in Karthago aber offensichtlich noch ein Jahrhundert später verlegt wurden.

In der dritten Phase fasste ein potenter Bauherr die Teile im Süden und Norden zu einem Gesamtensemble zusammen. Für den nun großen Bau wurden im Südosten neue Terrassierungen sowie im Nordwesten des großen *Peristyls* ein repräsentativer Saal mit einer *Apsis* und daneben der namengebende runde Raum mit *Apsis* angelegt. Die umfangreichen Baumaßnahmen sind anhand der Verfüllung von Zisterne C 11 gut zu datieren, die über dreizehntausend Keramikfragmente enthielt. Die jüngsten Stücke stammen hier aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts.

Die Ausgräber gehen davon aus, dass die Baumaßnahmen nicht beendet wurden, da es ihrer Ansicht nach keinen Sinn ergeben hätte, in der nachfolgenden vierten Phase das Laufniveau um einen Meter abzutiefen, dabei das *Peristyl* der Vorgängerphase abzureißen und auf gleichem Grundriss wieder zu errichten, wenn die Anlage der dritten Phase fertig geworden wäre. Die Unterbrechung der Arbeiten am Bau der dritten Phase erklären die Verfasser mit der Eroberung Karthagos durch die *Vandalen* im Jahr 439 (S. 106).

Nach einigen Jahrzehnten, in denen keine Aktivitäten in dem Haus zu verzeichnen sind, folgen im letzten Viertel des fünften beziehungsweise zu Beginn des sechsten Jahrhunderts erneut umfangreiche Baumaßnahmen. Das Haus gruppiert sich nun um einen großen *Peristylhof*, der mit seinen vierundzwanzig Säulen zu den größten in Karthago gehört. Den *Apsidensaal*, wahrscheinlich ein *Stibadium*, schmückte ein prächtiges Mosaik, die ebenfalls luxuriös ausgestattete *Rotonde* diente wohl einem Mitglied der vandalischen Elite als *«petit appartement privé»* (S. 138). Die Autoren unterstreichen den Kontrast zwischen der prächtigen Ausstattung der Räume und der bescheidenen Qualität der Bausubstanz. Die Datierung der Phase erfolgt unter anderem durch zwei Münzen des *Vandalenkönigs* *Gunthamund*, die in der Bettung des Mosaiks im *Apsidensaal* gefunden wurden.

Die fünfte Phase markiert die letzte Transformationsperiode des Hauses und seinen Verfall. Im Laufe des siebten Jahrhunderts wurde das genutzte Gebäude verkleinert, während andere Teile schon verfielen. In den repräsentativen Räumen des Hauses wurden nach der Mitte dieses Säkulums drei *Steinkistengräber* ange-

legt. Spätestens zu Beginn des achten Jahrhunderts endet die Nutzung dieses Areals. Im Gegensatz zu anderen Vierteln Karthagos konnten hier keine Spuren aus früh-arabischer Zeit entdeckt werden. Die Aufgabe des Viertels steht für die Autoren mit der arabischen Eroberung des byzantinischen Karthago 698 und der Gründung von Tunis in Zusammenhang.

Die punktuellen Sondagen in der Maison du Cryptoportique geben keinen so umfassenden Einblick in die Baugeschichte dieses Hauses wie bei der benachbarten Maison de la Rotonde. Dennoch kann auch hier die Entwicklung des Quartiers gut nachvollzogen werden. Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Jahrhunderts wurde ein großes Haus mit Peristyl errichtet. Eine Reihe von Baustrukturen ist in die Zeit vor der Erbauung dieses Hauses zu datieren. Die Einblicke sind aber zu klein, um größere Zusammenhänge rekonstruieren zu können. Im Gegensatz zur Maison de la Rotonde, wo die ältesten römischen Befunde in das erste nachchristliche Jahrhundert gehören, wurde ein Opus-signinum-Boden hier schon im ersten vorchristlichen errichtet. Das Areal diente wohl wie das benachbarte Grundstück handwerklichen Aktivitäten. Das prächtige Peristylhaus wurde in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts durch verschiedene Einbauten renoviert, unter anderem einem großen korinthischen Oecus mit Opus-sectile-Ausschmückung. Diese Phase hatte bis in die letzten Jahrzehnte des vierten Jahrhunderts Bestand. Wie in der Maison de la Rotonde wurde auch dieses Haus um 400 n. Chr. modernisiert, unter anderem durch den Bau der namentegebenden Kryptoportikus und neue Mosaikausstattung. Im Gegensatz zu dem Nachbarhaus fehlt hier jedoch eine vandalische Bauphase. Das Haus wurde im Zustand des ausgehenden vierten und beginnenden fünften Jahrhunderts bis zu seiner Aufgabe benutzt. Wann es verlassen wurde, ist wegen der frühen undokumentierten Freilegung des Gebäudes nicht näher zu bestimmen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Forschungsprojekts gehören die Erkenntnisse zu den späten Phasen. Spannend ist die Frage, ob die Befunde der Häuser tatsächlich Auswirkungen der vandalischen Eroberung zeigen. Die archäologischen Fakten bezeugen große Bauarbeiten in der Maison de la Rotonde am Anfang und eine weitere, umfassende Umgestaltung des Hauses am Ende des fünften Jahrhunderts. Dabei wurde stark in die ältere Bausubstanz eingegriffen, vor allem auch im Bereich des Peristyls. Die These, dass der Bau der dritten Phase nicht fertiggestellt wurde, basiert auf der Beobachtung, dass das Peristyl einen Meter tiefer als der Vorgängerbau neu errichtet wurde. Es sei daher unwahrscheinlich, dass man die Niveauabsenkung unternommen und auf gleichem Grundriss neu gebaut hätte, zudem in schlechterer Qualität, wenn der Vorgängerbau fertig gewesen wäre. Andere Elemente des Vorgängerbaus seien dagegen übernommen worden (S. 105 f.).

So entsteht die Annahme einer Unterbrechung der laufenden Bauarbeiten durch die Eroberung, die Zeit einer längeren Brache und die Wiederaufnahme der Bauarbeiten im fortgeschrittenen Vandalenreich. Joann Freed resümiert in diesem Sinn in einer Rezension zum gleichen Buch: »After the Vandals destroyed the odeon and the theatre, the neighboring housing on the Odeon hill, which had clearly been upper-class in the Late Roman period, seems to have gone through a period of internal division and abandonment« (Journal Roman Arch. 26, 2013, 810–820, hier 814). Hier ist jedoch Vorsicht geboten. Die Zerstörung von Odeon und Theater sind primär bei Victor von Vita überliefert. Archäologisch ist die Verwüstung wegen der frühen, dokumentationslosen Ausgrabung weder bewiesen noch widerlegt. Theater und Odeon liefern aber zumindest keine starken Argumente, die die These für die Maison de la Rotonde stärken würden (vgl. P. von Rummel in: G. M. Berndt / R. Steinacher [Hrsg.], Das Reich der Vandalen und seine [Vor-] Geschichten. Forsch. Gesch. Mittelalter 13 [Wien 2008] 151–182).

Unbestritten wie gleichsam spektakulär sind hingegen die Ergebnisse für das fortgeschrittene fünfte Jahrhundert. Noch nie wurde zuvor in einer umfassenden archäologischen Publikation so klar archäologisch gezeigt, wie luxuriös in vollständig römischer Kontinuität im Vandalenreich gebaut wurde. Dieser Befund passt allgemein gut in das Bild einer wirtschaftlichen und kulturellen »Renaissance« im späteren Vandalenreich, die anhand verschiedener Quellengattungen wahrscheinlich zu machen ist. Die Elite des Vandalenreiches, die in Häusern wie der Maison de la Rotonde wohnte und repräsentierte, musste ihre Paläste nach der byzantinischen Eroberung 533/534 sehr wahrscheinlich aufgeben. Die neuen Bewohner des Hauses sahen zumindest keine Notwendigkeit, es stärker römischen oder byzantinischen Gewohnheiten anzupassen. Deutlich zeichnet sich erst wieder der Niedergang des byzantinischen Karthago in der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts ab.

Die vorliegende Publikation ist die eindrucksvolle Vorlage der Ergebnisse der Ausgrabungen und Forschungen in zwei karthagischen Häusern, die gleichzeitig in vielerlei Hinsicht neues Licht auf ganz Karthago und Bereiche weit darüber hinaus werfen. Gliederung und Ausstattung des Buches lassen kaum einen Wunsch offen, wenn man vom Fehlen archäobotanischer und anthropologischer Analysen absieht. Es ist wichtig, dass derart aufwendige Grabungspublikationen weiterhin vorgelegt werden. Hierfür gilt den Autoren Dank, und ebenso der École Française de Rome für die großzügige Ausstattung des Bandes mit Farbabbildungen und eingebundenen Klapplänen, die die komplizierte Phasenabfolge gut verständlich machen.